

682. Alexander Herzfeld: Ueber Maltodextrin.

(Eingegangen am 27. December.)

Unter diesem Namen habe ich in meiner im Jahre 1879 erschienenen Dissertation ¹⁾ einen Körper beschrieben, welcher sich bei der Verzuckerung der Stärke mittelst Diastase bildet, und der eine Art Uebergangsproduct zwischen Maltose und Dextrin vorstellt. Bezüglich des Verhaltens der Substanz gegen Hefe fand ich, dass dieselbe leicht vergährbar war. Wenn in einer neuerdings erschienenen Arbeit von Brown und Morris ²⁾ dies für den gewöhnlichen *Saccharomyces cerevisia* bestritten wird, so möchte ich daran erinnern, dass zu meinen damaligen Versuchen gewöhnliche Presshefe verwendet wurde, welche auch andere Species der Hefe enthalten haben kann, dass also meine Angaben mit denjenigen von Brown und Morris nicht im Widerspruch stehen; denn Brown und Morris fanden, dass die secundären Formen der Hefe sich anders als die genannte verhielten.

Ich möchte ferner darauf hinweisen, dass zur Zeit, als meine Arbeit erschien, Brown und Heron's und O'Sullivan's neueste Untersuchungen über die Umwandlungen der Stärke durch Diastase nicht bekannt waren, und dass selbstverständlich durch deren Resultate meine damaligen Ansichten über die Art des Zerfalles des Stärkemoleküls wesentlich modificirt worden sind.

Das von mir erhaltene Maltodextrin war nicht ganz frei von Maltose; ich erkannte dies mit Sicherheit erst später bei der näheren Untersuchung der Acetylverbindung, die sich als keine einheitliche Substanz erwies. Bereits im Jahre 1881 theilte ich dies Hrn. Brown brieflich mit, unterliess aber eine Publication, weil ich die weitere Bearbeitung dieses Themas Hrn. Brown überlassen wollte. Wie mir derselbe erst im October d. J. zugestand, habe ich schon damals in Bezug auf Verhalten gegen polarisirtes Licht und Zusammensetzung dem Maltodextrin dieselben Eigenschaften zugeschrieben, welche Brown und Morris jetzt an demselben bestätigt haben. Eine Differenz zwischen Brown's und meinen Ansichten bezüglich der Eigenschaften und des Verhaltens dieser wichtigen Substanz hat also niemals existirt, und bedaure ich nur, dass Hr. Brown seiner mir bereits im October ausgesprochenen Absicht, bei ferneren Publicationen der citirten Arbeit lediglich aus Gerechtigkeitsgefühl dieser

¹⁾ Diese Berichte XII, 2120.

²⁾ Ann. Chem. Pharm. 231, 121; Journ. of the Chemical Society 47, 527.

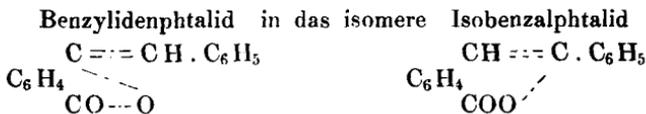
Sachlage Rechnung zu tragen, bei der jetzigen Veröffentlichung in den Annalen nicht nachgekommen ist.

Ich bitte, diese Mittheilung nicht als einen Ausdruck der Animosität gegen Hrn. Brown aufzufassen, welcher mir mittheilt (was ich ihm gern glaube), dass ihm zu seinem grössten Bedauern der Inhalt und die Existenz meines Schreibens von 1881 entfallen gewesen wäre, als er die citirte Arbeit schrieb, auch will ich keine Prioritätsansprüche geltend machen, sondern ich möchte mich lediglich vor dem Verdacht wahren, wissentlich jahrelang fehlerhafte Angaben in der Literatur bestehen gelassen zu haben, ohne an deren Berichtigung zu denken.

683. S. Gabriel: Synthese von Derivaten des Isochinolins.

[Aus dem Berl. Univ.-Laborat. DCXVII; vorgetragen vom Verfasser.]
(Eingegangen am 30. December.)

Vor einigen Monaten (S. 2445) habe ich gezeigt, dass durch eine Reihe von Reactionen



übergeführt werden kann.

Um zur weiteren Untersuchung der letzteren Verbindung genügend Material zu gewinnen, wurden die Bedingungen für möglichst günstige Ausbeute bei den einzelnen Operationen ermittelt und dabei folgende Resultate erzielt.

Darstellung von Benzylidenphtalid. 100 g Phenylessigsäure, 110 g Phtalsäureanhydrid und 2.5 g Natriumacetat werden in einem $\frac{3}{4}$ L-Kolben erwärmt, welcher mit Luftkühlrohr versehen ist; selbiges ist von einem wasserdampfdurchströmten, bleiernen Schlangrohr umgeben und am oberen Ende abwärts gebogen; diese Vorrichtung bewirkt, dass das während der Bildung des Benzylidenphtalids entweichende Wasser nicht in die heisse, geschmolzene Masse zurückfällt und die Reaction mithin ruhiger und gleichmässiger verläuft. Das in dem kurzen, absteigenden Schenkel des Kühlrohrs condensirte Wasser tropft in ein untergestelltes Gefäss, und seine Menge lässt erkennen,